

## Drei Kliniken unter einem Dach

### **Heilig, Becker, Cyriax und Kollmeier legen verhandeltes Vertragswerk für gemeinsamen Klinikverbund vor**

Nach knapp einjährigen Verhandlungen haben die Stadt Frankfurt am Main und der Main-Taunus-Kreis ein Vertragswerk über die mögliche Struktur des gemeinsamen Klinikverbunds Frankfurt-Main-Taunus vorgelegt. Am Donnerstag, 26. März 2015, erläuterten die Frankfurter Gesundheitsdezernentin Rosemarie Heilig, Stadtkämmerer Uwe Becker sowie der Landrat des Main-Taunus-Kreises, Michael Cyriax, und Erster Kreisbeigeordner Wolfgang Kollmeier im Rahmen einer Pressekonferenz die wesentlichen Inhalte. Den Plänen zufolge soll die Dachgesellschaft unter dem Namen „Kliniken Frankfurt-Main-Taunus GmbH“ zum 1. Januar 2016 die Arbeit aufnehmen. Zuvor müssen aber noch die politischen Gremien von Stadt und Kreis zustimmen.

Wie beide Seiten mitteilen, seien während der Verhandlungen vielfältige Fragen zu klären gewesen. Sie hätten die Organisation des gemeinsamen Unternehmens ebenso betroffen wie die Finanzausstattung, die medizinische Ausrichtung, die Personalstruktur und steuerrechtliche Aspekte. Derzeit stehe aber noch ein Votum der Finanzbehörden aus, und auch die Kommunalaufsicht müsse noch zustimmen.

Das nun vorliegende Vertragswerk sieht einen gemeinnützigen Verbund vor. Beide Gesellschafter bringen demnach ihre Grundstücke und Immobilien, ihre Krankenhausbetriebe mit den Tochtergesellschaften ein. Die drei Standorte in Höchst, Bad Soden und Hofheim seien gesichert, erläutern die künftigen Gesellschafter. Auch das medizinische Angebot bleibe bestehen. Vorhandene Schwerpunkte würden weiterentwickelt. Auf diese Weise solle die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung nicht nur sichergestellt, sondern auch qualitativ verbessert werden.

Es entstehe einer der größten kommunalen Klinikverbünde in Hessen, in vielen Bereichen mit dem größten medizinischen Leistungsangebot in der Region. Medizinische Abteilungen würden nicht geschlossen, aber medizinische Schwerpunkte gebildet und ausgebaut.

Das wirtschaftliche Konzept sieht erhebliche Vorleistungen durch Stadt und Kreis vor. Beide Gesellschafter bekennen sich zur wirtschaftlichen Ausrichtung des Verbundes: Daher würden die Häuser von den Risiken der Vergangenheit freigestellt, so dass sie mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet in die gemeinsame Zukunft starten könnten. Dafür müssten aber im Verbund klare Strukturmaßnahmen ergriffen werden. Dazu zählten neben Synergieeffekten durch Zusammenlegung von Abteilungen Maßnahmen zur Prozessoptimierung wie auch der schrittweise Abbau von Personal in Bereichen, die perspektivisch ohnehin entfallen würden. Insgesamt müssten 110 Stellen abgebaut werden.

Mit der Umsetzung des Restrukturierungsauftrags sowie des Medizinkonzeptes wird die kollegial organisierte Geschäftsführung der Dachgesellschaft beauftragt. Ein Aufsichtsrat – verstärkt durch externen Sachverstand - soll die Geschäftsführung dabei kontrollieren.

Die Frankfurter Gesundheitsdezernentin Heilig erklärt: „Wir haben mit dem Vertragswerk ein Fundament für eine gesicherte Zukunft unserer Kliniken in kommunaler Trägerschaft gelegt. Beide Klinikgesellschaften schließen sich auf Augenhöhe zusammen, wir sichern die Standorte und im medizinischen Bereich setzen wir auf Weiterentwicklung und Qualitätssteigerung. An den erworbenen Rechten der bereits in den Kliniken Beschäftigten

ändert sich nichts. Es gilt nach wie vor die Aussage, dass der Klinikverbund keine betriebsbedingten Kündigungen mit sich bringen soll. „Auf der Basis dieser Verträge geht es jetzt darum, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den politischen Entscheidern in Parlamenten und Aufsichtsräten das Klinikum Frankfurt-Main-Taunus unter einem Dach in eine positive Zukunft zu führen“.

„Als Einrichtung der Maximalversorgung ist das Klinikum Frankfurt Höchst für den Frankfurter Westen und die Region unerlässlich. Nur durch die Kooperation mit den Kliniken des Main-Taunus-Kreises kann diese Versorgungssicherheit langfristig zu wirtschaftlich günstigen Bedingungen aufrechterhalten werden“, sagt Frankfurts Stadtkämmerer Becker. „Wir werden nun unter Hochdruck daran arbeiten, die letzten verbleibenden Fragen schnellstmöglich zu klären.“

„Unsere Kliniken in der bisherigen Struktur sind trotz kompetenter Geschäftsführungen Sanierungsfälle“, fasst Landrat Cyriax zusammen. „Der regionale Wettbewerb der Krankenhäuser und die Kostendämpfung im Gesundheitswesen zwingen uns zum Handeln, wenn wir sie als kommunale, wohnortnahe Krankenhäuser sichern wollen.“ Die Maßgabe für die künftigen gemeinsamen Unternehmen müsse sein, die Kliniken „ebenso patientenorientiert wie wirtschaftlich solide“ auszurichten. „Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Damit wir aber den Patienten unsere hochwertigen Leistungen dauerhaft anbieten können, brauchen wir ein tragfähiges wirtschaftliches Konzept.“